



Luzerner Zeitung



Schwingen
Der Sörenberger
Joel Wicki triumphiert
auf der Rigi. 28

Montag, 11. Juli 2022

AZ 6002 Luzern | Nr. 158 | Fr. 3.50 | € 4.- | luzernerzeitung.ch

Mehr Freiheiten für Verwahrte

Kantone planen Sonderabteilungen für Schwerverbrecher. Ihre Haftbedingungen sollen gelockert werden.

Andreas Maurer

Der Mord in Zollikerberg 1993 war eine Zäsur für den Schweizer Justizvollzug. Der lebenslang verurteilte Serienvergewaltiger Erich Hauert erstach auf einem bewilligten Gefängnisausgang eine junge Frau und verscharrte sie nackt im Waldboden. Der Fall löste ein Umdenken aus. Die Sicherheit wurde erhöht und die Freiheiten von Häftlingen reduziert. Immer wieder wurde

zwar Kritik laut, dass Verwahrte, die ihre Strafe abgesessen haben und einzig wegen ihrer Gefährlichkeit präventiv eingesperrt werden, mehr Freiheiten als normale Gefängnisinsassen haben sollten. Die Forderung erntete bis vor Kurzem aber nur Kopfschütteln.

Doch nun hat das Strafvollzugskonkordat der Nordwest- und Innerschweiz zusammen mit Vertretern der Ostschweiz ein Grundsatzpapier erarbeitet, das von den kantonalen Justiz- und

Sicherheitsdirektoren verabschiedet werden soll. Der Inhalt stellt wieder eine Zäsur dar. «Alle Verwahrten sollen die Möglichkeit für einen speziellen Vollzug erhalten: entweder in einem eigenen Bereich oder mit Hafterleichterungen im normalen Bereich», sagt Benjamin Brägger, der Sekretär des Nordwest- und Innerschweizer Konkordats, auf Anfrage.

In der Deutschschweiz sollen etwa fünf Sonderabteilungen mit jeweils

rund zehn Plätzen entstehen. Die Verwahrten sollen in Wohngruppen leben und mehr Freiheiten erhalten.

Diesmal aber nicht auf Kosten der Sicherheit. Das hat seinen Preis. Für 27 Millionen Franken entsteht in der Justizvollzugsanstalt Bostadel derzeit die erste Sonderabteilung, finanziert von Basel-Stadt und Zug. Für die Anstalten Lenzburg und Pöschwies werden nun ähnliche Projekte entwickelt. 2/3

Kommentar

Ruder-Höhepunkte folgen erst noch

Gross waren die sportlichen Erwartungen vor der Lucerne Regatta auf dem Rotsee. Die Schweizer Ruderinnen und Ruderer brillierten zuvor beim Weltcup im polnischen Poznan. Doch dann sah sich Nationaltrainer Ian Wright wegen coronabedingter Ausfälle gezwungen, Boote abzumelden oder Besetzungen umzustellen. Das Paradeboot, der Frauen-Doppelvierer, konnte nicht an den Start gehen. Das dünne Ergebnis kam deshalb nicht überraschend.

Trotzdem gab es Lichtblicke: Jeannine Gmelin konnte ihre Silbermedaille von Poznan fast bestätigen und holte Bronze. Die fünfmonatige Auszeit nach den Olympischen Spielen 2021 hat ihr offensichtlich gutgetan, sie ist zurück an der Weltspitze. Ebenfalls erfreulich: Der fünfte Platz des Leichtgewichts-Doppelzweiers, diesmal mit Raphaël Ahumada und dem Zuger Andri Struzina, reichte, um den diesjährigen Gesamtweltcup zu gewinnen.

Die glücklicherweise nicht schwer erkrankten Spitzenrunderer kehren diese Woche wieder in ihre Boote zurück. Die Saisonhöhepunkte mit der EM in München ab 11. August und der WM im tschechischen Racice ab 18. September folgen erst noch. Genug Zeit ist also vorhanden, um bis dann wieder in Topform zu kommen. Die andere schöne Nachricht ist, dass nach Aufhebung der Pandemiemassnahmen wieder viele Zuschauer am Rotsee anzutreffen waren, die unsere Schweizer Boote lautstark vom Ufer aus anfeuert.



René Barmettler
rene.barmettler@chmedia.ch

Ruderin Gmelin erfüllt Schweizer Medaillenhoffnungen

Riesenfreude bei Ruderin Jeannine Gmelin: Die Zürcherin zeigte gestern an der Lucerne Regatta ein starkes Finalrennen und feierte ihr zweites Weltcup-podest in dieser Saison. Ihre Bronzemedaille im Einer blieb am grossen Rotsee-Event jedoch die einzige Schweizer Medaille. Der Zuger Ruderer Andri Struzina verpasste mit Raphaël Ahumada zwar die Podestplätze im Leichtgewichts-zweier der Männer, freute sich aber über den Weltcup-Gesamtsieg.

Bild: Philipp Schmidli/Key (Luzern, 10. Juli 2022)



Kommentar 5. Spalte 26

So holten sich die Ukrainer die wichtige Schlangeninsel zurück

Rückeroberung «Russisches Kriegsschiff, geh zum Teufel!» – mit diesen Worten lehnten eine Handvoll ukrainischer Soldaten auf der Schlangeninsel zu Beginn des Krieges die Kapitulation ab. Dies, obwohl ihnen das Flaggschiff der russischen Schwarzmeerflotte, die «Moskwa», gegenüberstand.

Den Ukrainern gelang es später gar, das Schiff zu versenken. Das Eiland Schwarzen Meer fiel dennoch in die Hände der russischen Armee, mittlerweile ist es wieder in ukrainischer Kontrolle. Massgeblich an der Rückeroberungsaktion beteiligt war Myroslaw Hai. Er erzählt, wie die Mission ablief. (fho) 7

Luzerner Kantonsgericht lässt Tierrechtsorganisation aufatmen

Landwirtschaft Es waren Videos, die 2019 für ein grosses Medienecho sorgten: Die Organisation «Tier im Recht» veröffentlichte Aufnahmen von verdreckten und teils kranken Tieren, die auf engstem Raum in Schweineställen gehalten wurden. Zwei angeprangerte Schweinehalter aus Luzern zeigten den

Verein an; mit der Veröffentlichung habe er unter anderem den Datenschutz verletzt.

Nun kommt das Luzerner Kantonsgericht zum Schluss, dass die Staatsanwaltschaft zu Recht kein Strafverfahren eröffnet hat – zur Erleichterung der Tierrechtsorganisation. (lf/sma) 18

Vereine helfen bei der Integration

Luzern Migrantinnen und Migranten besser in die Vereinswelt integrieren: Das war das Ziel des Pilotprojekts «Integration in der Freizeit», das kürzlich zu Ende ging. Von dem Programm hätten beide Seiten enorm profitiert, resümiert Initiantin Anya Heini. Nun will sie einen Verein gründen – und das Projekt so auf eine solide Basis stellen. (gr) 16

